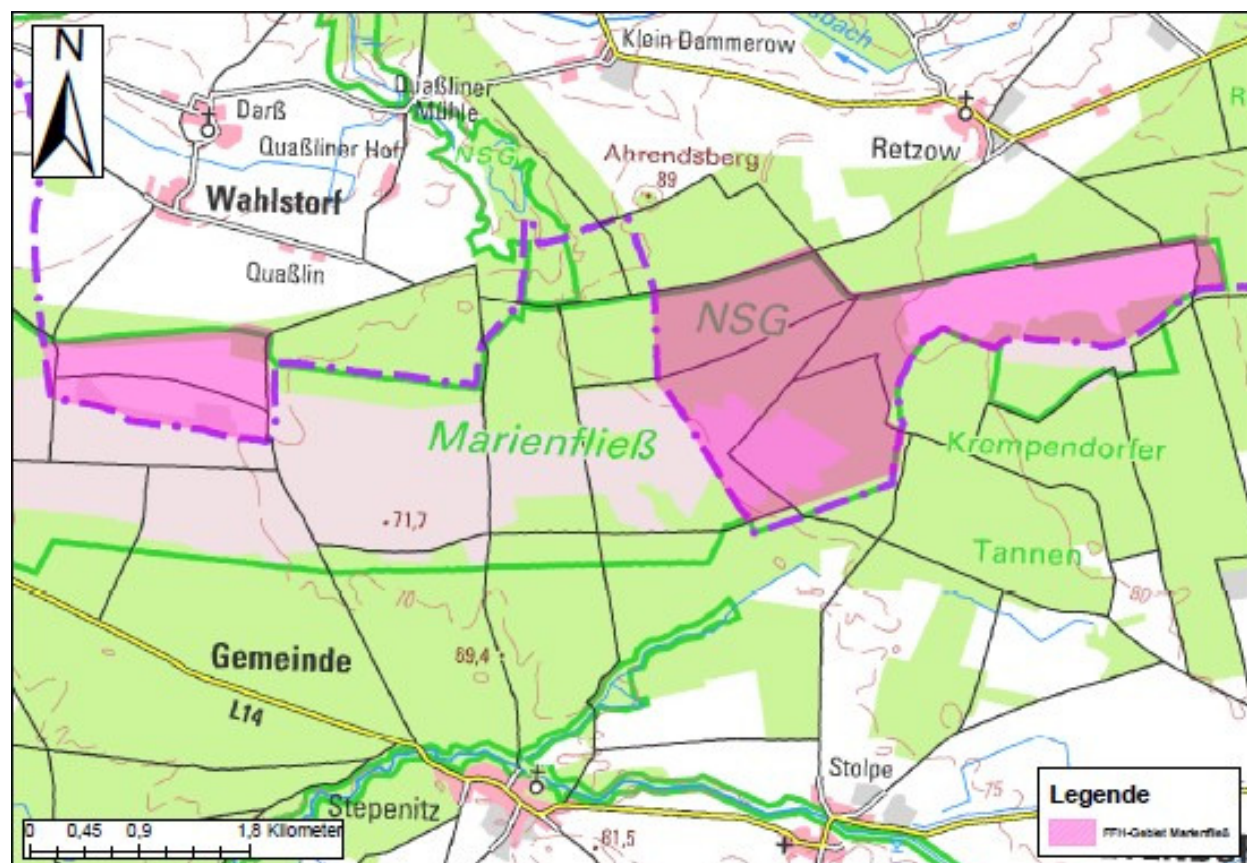




Information zur Managementplanung für das Gebiet gemeinschaftlicher Bedeutung „Marienfließ“

Im Grenzbereich der Bundesländer Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg konnte sich auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz Jännersdorf (im russischen Jargon „Redlinskii“) durch die natürlichen Standortvoraussetzungen und die bis 1991 erfolgte militärische Nutzung der Flächen ein weitläufiges Offenlandsystem mit mageren Sandtrockenrasen und Heiden erhalten. Aufgrund des hohen Naturschutzwertes ist dieses Gebiet in beiden Bundesländern als Gebiet gemeinschaftlicher Bedeutung (umgangssprachlich: FFH-Gebiet) entsprechend der europäischen Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH-Richtlinie) ausgewiesen. Ziel der FFH-Richtlinie ist der Erhalt der biologischen Vielfalt durch eine Vernetzung von ökologisch bedeutsamen Flächen in Europa. Nähere Informationen zu den europäischen Schutzgebietssystemen finden Sie u. a. unter <http://www.regierung-mv.de/Landesregierung/lm/Umwelt/Naturschutz-und-Landschaftspflege/Natura-2000/>.

Das aufgrund des oszillierenden Verlaufs der Landesgrenze aus zwei von einander getrennten Teilflächen bestehende 609 ha große Gebiet gemeinschaftlicher Bedeutung „Marienfließ“ (DE 2639-301) liegt im Südosten des Landkreises Ludwigslust-Parchim. Im Land Brandenburg setzt sich das Gebiet mit einer Ausdehnung von ca. 1.215 ha und ähnlicher Struktur als DE 2638-502 „Marienfließ“ fort.



Übersichtsplan

Das Gebiet gemeinschaftlicher Bedeutung wird von großflächigen Trocken-/Magerrasen und ausgedehnten Zwergstrauch-Heiden unterschiedlicher Sukzessionsstadien bestimmt. Daneben befinden sich auf den Bereichen der höchsten Kampfmittelbelastung überwiegend Vorwaldstadien mit vornehmlich Sandbirke und Wald-Kiefer. Ausgedehnte Wälder umgeben das Gebiet.

Die kargen Standortverhältnisse und der militärische Übungsbetrieb führten zur Ausbildung einer hochspezialisierten Pflanzenwelt. Besonders auffällig ist u. a. die Besenheide (*Calluna vulgaris*), die die Landschaft im Sommer violett überzieht. Die von Besenheide dominierten Flächen werden dem in Anhang I der FFH-Richtlinie aufgeführten Lebensraumtyp (umgangssprachlich Biotop) **Europäische trockene Heiden** (EU-Code 4030) zugeordnet. Zwischen der Heidevegetation findet man im Bereich offener Sandflächen Gräser wie Drahtschmiele, Schaf-Schwingel und Rot-Straußgras.



Besenheide mit Kiefernvorwald

Daneben sind regelmäßig auftretende Kräuter wie Kleines Habichtskraut und Frühlings-Spark sowie eine gut entwickelte Moosschicht charakteristisch. In den Randbereichen führt eine zunehmende Gehölzansiedlung zur Entwicklung von Vorwaldstadien.

Aufgrund der einzigartigen Standortbedingungen finden hier zahlreiche wärmeliebende Insektenarten günstige Lebens- und Entwicklungsmöglichkeiten. Hierzu zählen Arten wie Blauflügelige Ödlandschrecke, Queckenspinner und Brauner Sandlaufkäfer. Von diesem Insektenreichtum profitieren auch Vogelarten wie Neuntöter und Ziegenmelker. Letzterer hat hier einen Verbreitungsschwerpunkt in Mecklenburg-Vorpommern. Im Frühjahr und Sommer fallen Gesang und Sturzflüge der Feld- und Heidelerchen auf. Nach Einbruch der Dämmerung hört man das charakteristische „Schnurren“ des Ziegenmelkers, das an ein entferntes Motorengeräusch erinnert.



Blauflügelige Ödlandschrecke



Ziegenmelker Männchen (Foto U. Steinhäuser)

Dieser einzigartige Lebensraum befindet sich zum Teil in einem günstigen Erhaltungszustand. Allerdings ist aufgrund von Vergrasung, beginnender Gehölzsukzession und Überalterung der Heide auf Gebietsebene der Erhaltungszustand aktuell ungünstig. Daher wurden Maßnahmen festgelegt, um auch auf Gebietsebene einen günstigen Erhaltungszustand zu erreichen. Hierzu zählen insbesondere

- eine standortangepasste Pflege der Heideflächen
 - durch Beweidung mit Schafen
 - durch kontrolliertes Brennen zur Verjüngung der Heide
 - durch selektive Gehölzrücknahme
- die Sicherung des halboffenen Charakters der Heideflächen im Bereich des Bombodroms sowie südlich der ehemaligen Feldlandebahn
- ein abschnittsweises Plaggen kleinflächiger Bereiche.

Bereits jetzt werden die Maßnahmen auf Teilflächen, insbesondere im Bereich der ehemaligen Feldlandebahn, umgesetzt. Aufgrund von Munitionsbelastungen können die Maßnahmen derzeit nicht überall umgesetzt werden. Daher soll im Rahmen einer weiterführenden Machbarkeitsstudie geklärt werden, welche Maßnahmen hier realistisch umgesetzt werden können.

Für die Beantwortung von Fragen steht Ihnen Herr Terhalle (Tel: 0385 / 59 58 6 - 414 oder per Mail unter alfons.terhalle@staluwm.mv-regierung.de) als Projektverantwortlicher gerne zur Verfügung.